

Dorfes „an der Leipziger Straße“<sup>1</sup> brachte ihm das größte Verderben. „Bei den so unterschiedenen vielfältigen Anfällen und Belagerungen der Stadt Freiberg ist das Dorf L. jederzeit vor anderen mit großer Menge derer Feinde angefüllt worden,<sup>2</sup> daß also dessen Verwüstungen fast andere übertrifft“ — lautet es in der Kaufsurkunde über ein wüstes Gut i. J. 1648.

Zuerst waren es die wilden Kaiserlichen Schaaren unter dem General Holck, welche im August 1632 unsere Kirchfahrt als Mordbrenner bei sich sehen mußte (s. Reichenbach). Wie Holck den 25. Aug. 1632 an den Stadtrath zu Zwickau schreibt,<sup>3</sup> hatten sie von ihrem Oberbefehlshaber Wallenstein Ordre, in Kursachsen ebenso zu wüsten wie die Sachsen in Schlesiensien (das damals noch österreichisch war), wo sie „mit Niederhauen, Brand und anderen Proceduren wider die armen Unterthanen sehr übel verfahren.“<sup>4</sup>

Ende September legte sich General Gallas mit Holck vereinigt vor die Stadt und nahm sie ein durch Capitulation am 4. October. Da gab es viel Kriegsvolk in und um die Stadt, und die Verpflegung machte ihr große Noth. Daß dabei die nahen Dörfer mit übel wegkamen, ist natürlich. Besonders wurden die Viehställe geplündert. Nur Schade, daß dort meist zu Grunde ging, was man hier wegnahm. So berichtet Möller (S. 485): „Nachdem auch die Soldaten das Vieh auf dem Lande wegnahmen und der Stadt haufenweise zutrieben, da man denn eine Kuh leichter als eine Kanne Bier (bis mit 8 Groschen bezahlt) kaufen konnte, gerieth doch solches der Stadt zu größerem Schaden, weil aus Mangel des Futters das Vieh niederfiel, theils auch krank eingebracht ward, und das wenige, so die Bürger noch hatten, ansteckte, daß eins nach dem andern daraufging und dem Caviller in die Hände kam.“

Noch mehr aber ging es über Menschenleben in Stadt und Land. Der Freiburger Chronist fährt fort: „Dazu fielen wegen

1) Ohne Zweifel die vorerwähnte nach Hainichen über Bräunsdorf, Riechberg und Cunnersdorf; denn in der Kaufsurkunde über des letztgenannten Ortes „Erbgericht und freien Gasthof, sonst die weiße Taube genannt,“ d. d. Rossen 18. Decbr. 1675, heißt es ausdrücklich „Cunnersdorf an der Leipziger Straße, gegen Freiberg und dem Gebirge zugehend.“

2) Was das zu sagen hatte, darüber vergl. die erste Anm. unt. Seifersdorf.

3) Mittheil. des Freiburger Alterthums-Vereins, Heft 14, S. 1351.

4) Angeblich so. Denn geschichtlich erwiesen ist es nicht; wenigstens wird es nicht so arg gewesen sein, wie die Croaten in Sachsen es gemacht.